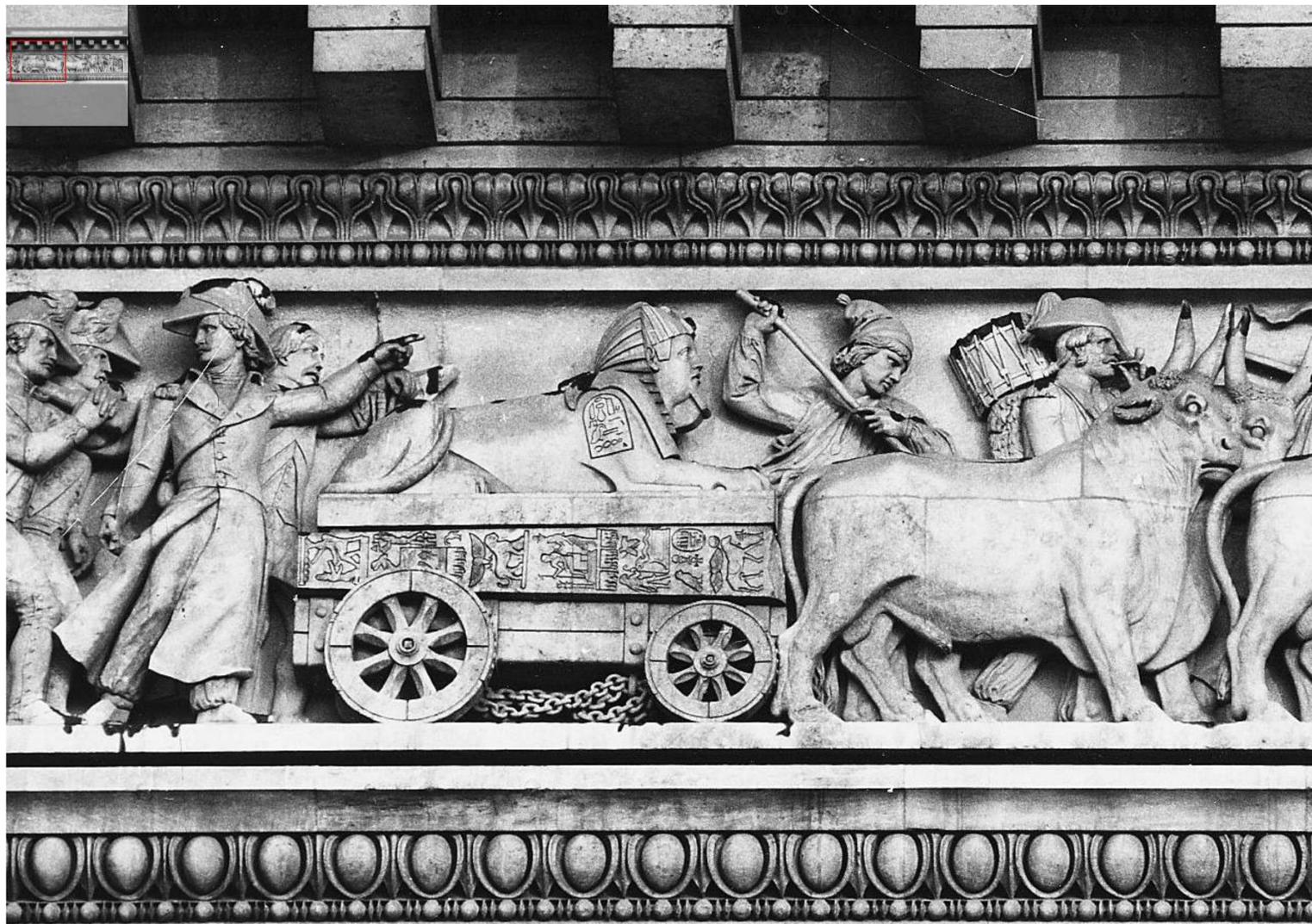


STAATLICHES MUSEUM ÄGYPTISCHER KUNST MÜNCHEN

OBELISKEN DOKUMENTATION

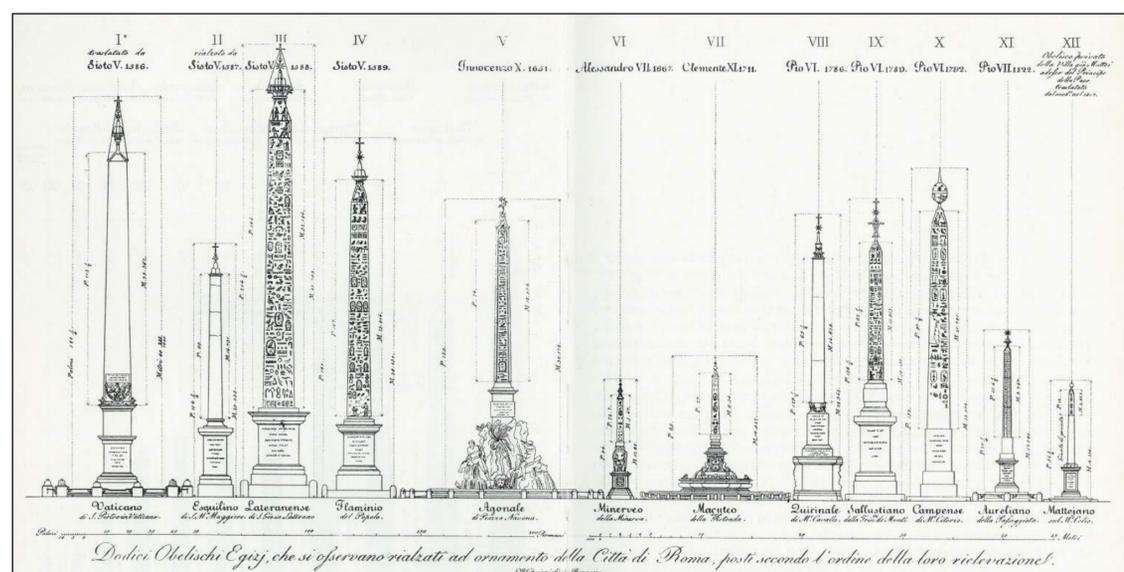
DOKUMENTATION ANLÄSSLICH DER RESTAURIERUNG DES MÜNCHNER OBELISKEN
KONZEPTION: S. SCHOSKE / A. SCHLÜTER



OBELISKEN IN ROM

In der Stadt der Obelisken stehen heute mehr Obelisken als in Ägypten selbst: vierzehn an der Zahl. Hinzu kommen Fragmente von ehemals im Stadtgebiet aufgestellten Obelisken, Berichte von verschollenen Exemplaren und ursprünglich in Rom, jetzt aber in Florenz und München stehende Obelisken.

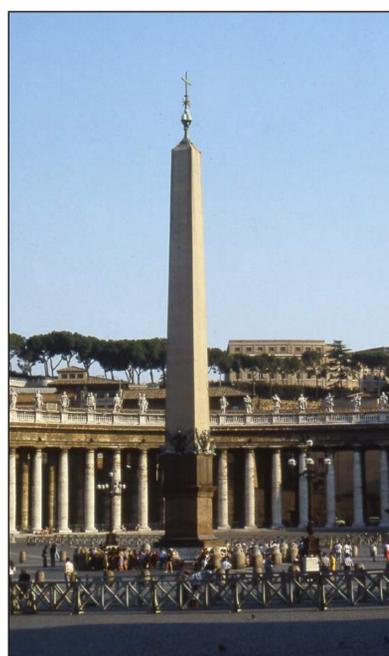
Die meisten wurden von römischen Kaisern aus Ägypten nach Rom gebracht - als Zeichen des Sieges über Ägypten, Symbol der kaiserlichen Macht und sicher nicht zuletzt auf Grund der Begeisterung der Römer für altägyptische Kulte und die Exotik des Landes am Nil. Einige Obelisken wurden auf kaiserlichen Befehl in Rom selbst angefertigt. Neue Aufstellungsorte und architektonische Rahmen bekamen sie zumeist durch die Päpste, die sie u.a. als Wegweiser für Pilger zweckentfremdeten, so etwa bei den Obelisken vor dem Lateran oder bei Santa Maria Maggiore.



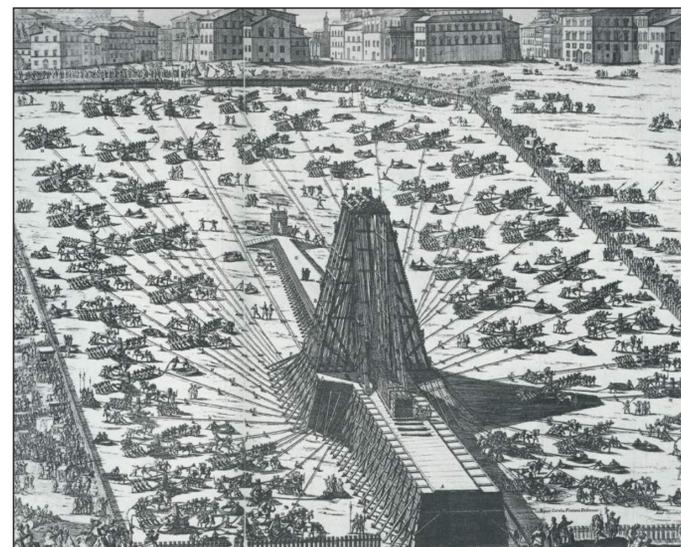
Aus der Publikation „Su i dodici obelischi egizj“ von G. B. Cipriani, 1823. Der sog. Dogali-Obelisk wurde erst 1883 entdeckt und fehlt in dieser Zusammenstellung der römischen Obelisken.

Der Obelisk auf dem Petersplatz

Der 25m hohe, unbeschriftete Obelisk vor dem Petersdom ist vermutlich erst in römischer Zeit hergestellt und sicher von Gaius Cornelius Galus, dem ersten römischen Präfekten in Ägypten unter Augustus, auf dem Forum Julium in Alexandria errichtet worden. Caligula ließ das Forum zerstören und den ca. dreihundertvierzig Tonnen schweren Obelisken im Jahre 37 n. Chr. nach Rom schaffen. Dort angekommen, wurde er im Zentrum des Circus des Caligula - dem späteren Circus des Nero - und damit an der Südseite des heutigen Petersdoms aufgestellt. Auf die Spitze des Obelisken wurde eine Bronzekugel gesetzt, von der behauptet wurde, sie enthielte die Asche des großen Caesar. Bereits früh wurde der Obelisk mit dem Martyrium des heiligen Petrus in Verbindung gebracht. Konstantin gründete über dem Grab des Petrus eine Basilika, die zwölfhundert Jahre Bestand haben sollte - siebenhundert Jahre lang war sie kaiserkrönende Kir-



che. Über den gesamten Zeitraum stand der Obelisk, als einziger der römischen Obelisken aufrecht, die Zeiten überdauernd. Im Todesjahr Papst Sixtus V. 1590 wurde nach über 80 Jahren Bauzeit die Kuppel des Nachfolgerbaues, des heutigen Petersdoms vollendet. Vier Jahre zuvor hatte Sixtus V. den Obelisken von seinem Architekten Domenico Fontana von der südlichen Längsseite der Basilika an die Frontseite versetzen lassen, nachdem u.a. Michelangelo das Projekt als schlichtweg unmöglich abgelehnt hatte.



Stich von A. Specchi, Aufstellung des Vatican-Obelisken



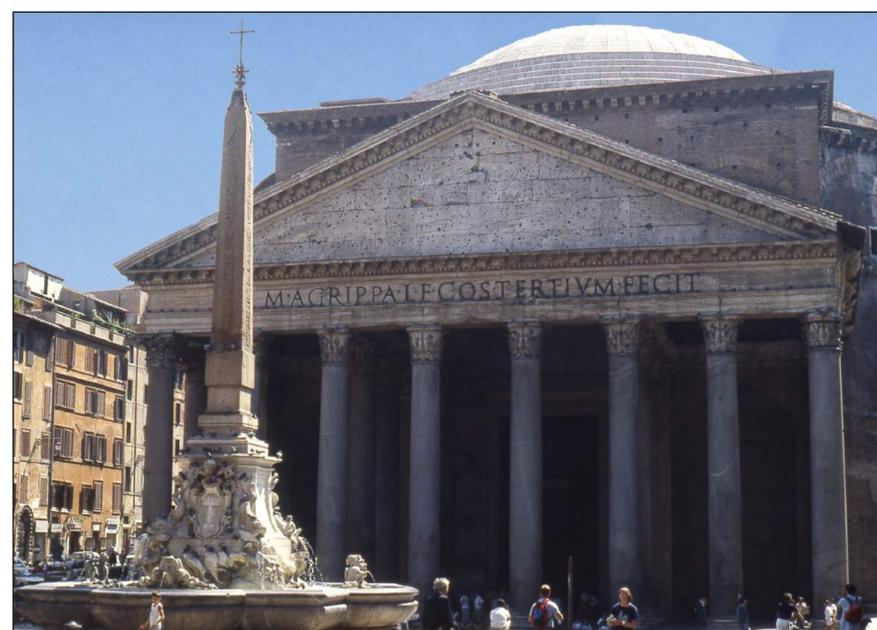
Domenico Fontana

Der Obelisk auf der Piazza della Rotonda vor dem Pantheon

Auf der Piazza della Rotonda vor dem Pantheon steht ein bereits 1374 bei S. Maria sopra Minerva ausgegrabener Obelisk. Der Fundort zeigt, dass er ursprünglich in Kaiser Domitians Heiligtum der Isis aufgestellt gewesen sein muss. Die Inschriften nennen Namen und Titel Ramses' II. Entgegen früheren Annahmen ist der Obelisk keine römische Produktion, sondern ein altägyptisches Original aus Heliopolis. Zunächst erhielt er auf der Piazza Macuta neben der späteren Kirche S. Ignazio einen neuen Aufstellungsplatz. Papst Clemens XI. ließ ihn schließlich 1711 versetzen und auf eine bereits existierende Brunnenanlage von Giacomo della Porta vor dem von Hadrian erbauten Pantheon aufstellen.



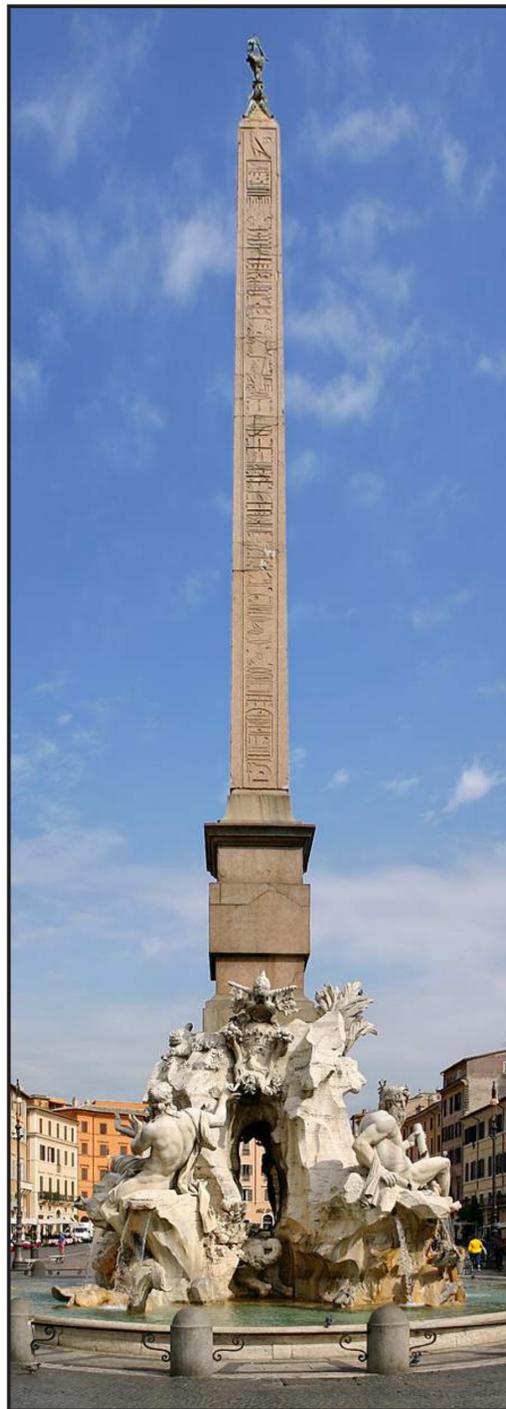
Gedenkmünze Clemens' XI anlässlich der Aufstellung



OBELISKEN IN ROM

Der Obelisk auf der Piazza Navona

In der Mitte der Piazza Navona steht auf dem Vier-Flüsse-Brunnen ein 16,55m hoher Obelisk. Eine Inschrift auf der Basis gibt an, der Obelisk sei von Kaiser Caracalla nach Rom gebracht worden. Tatsächlich wurde er aber von Domitian in Auftrag gegeben und in Rom hergestellt. Anlässlich seiner Inthronisation im Jahre 81 n. Chr. ließ Kaiser Domitian den Obelisken im Tempel der Isis, dem Iseum, aufstellen, das sich an der Stelle der heutigen Kirche S. Maria sopra Minerva befand. Kaiser Maxentius versetzte ihn zu Beginn des 4. Jh. in den nach ihm benannten Circus an der Via Appia. Dort wurde er erst tausend Jahre später, im 15. Jh. als zerbrochen auf der ehemaligen Rennbahn liegend beschrieben. Sowohl eine geplante Neuaufrichtung des Obelisken unter Papst Sixtus V. wie auch ein erwogener Abtransport nach England wurden nicht in die Tat umgesetzt. Papst Innozenz X. ließ ihn schließlich 1648 auf die Piazza Navona - den ehemaligen Circus des Domitian - bringen. Dort wurde er im Jahr darauf auf dem von Bernini errichteten Vier-Flüsse-Brunnen platziert, der personifizierte Darstellungen von Nil, Donau, Ganges und Rio de la Plata zeigt. Entgegen der in dieser Zeit üblichen Vorgehensweise wurde die Obeliskens-



spitze nicht mit einem Kreuz, sondern mit einer Taube mit Ölweig, aus dem Wappen der Papstfamilie Pamphili, versehen.

Die erwähnte Basis-Inschrift bezeichnet den Obelisken als *mit nilotischen Rätseln beschrieben*. Die so betitelte Hieroglypheninschrift sollte Athanasius Kircher im Auftrag von Papst Innozenz X. entschlüsseln. Dieser Aufgabe kam Kircher mit seiner Veröffentlichung *Obeliscus Pamphilius* nach. Die darin publizierte Übersetzung der Inschrift jedoch hat mit der tatsächlichen nur wenig gemein, wird die Lesung der altägyptischen Hieroglyphen doch erst im Jahre 1822 durch die Arbeit Jean- François Champollions an dem 1799 gefundenen Stein von Rosette wieder möglich.

ATHANASII KIRCHERI
E SOC. IESV
OBELISCVS
PAMPHILIVS.

HOC EST,
INTERPRETATIO

Nova & hucusque intentata
OBELISCI HIEROGLYPHICI
Quem non ita pridem ex Veteri Hippodromo Antonini Caracallae
Caesaris, in Agonale Forum transtulit, integritati rellituit,
& in Verbis Aeternae ornamentum erexit

INNOCENTIVS X.
PONT. MAX.

In quo post varia Aegyptiacae, Chaldaicae, Hebraicae, Graecae Antiquitatis,
doctrinaeque quae Sacrae, quae Profanae monumenta, Veterum tandem
Theologiae, hieroglyphicis inuoluta symbolis, detecta
& tenentibus in lucem affertur.



ROME, Typis Ludouici Grignani. Anno Tubilei MDCL.
SUPERIORVM PERMISSV.

Der Obelisk auf der Piazza del Popolo

Der Obelisk Flaminio im Zentrum der Piazza del Popolo, der von vier ägyptisierenden Löwen umgeben ist, wurde von Sethos I. begonnen und von Ramses II. vollendet. Der Hieroglyphentext - eine Anrufung des Gottes Re - informiert auch darüber, dass Sethos den Obelisken ursprünglich in Heliopolis aufrichten ließ (um 1200 v. Chr.). Augustus brachte ihn um 10 v. Chr. nach Rom und ließ ihn auf der Spina des Circus Maximus aufstellen, wo er erst im frühen Mittelalter umstürzte und in Vergessenheit geriet. 1471 wurde er von Leone Battista Alberti beschrieben, aber erst 1589 von Papst Sixtus V. unter der Leitung von Domenico Fontana an seinen heutigen Standort verbracht. Giuseppe Valadier schuf bei der Neugestaltung des Platzes zu Beginn des 19. Jh. den Brunnen, der den Obelisken heute umschließt.



Der Obelisk Sallustiano oberhalb der Spanischen Treppe



Ein Obelisk krönt die Spanische Treppe und steht damit unmittelbar vor der Kirche Trinità dei Monti. Der 14m hohe Obelisk wurde in Ägypten gefertigt, aber unbeschriftet nach Rom gebracht. Herkunft und Zeitpunkt des Transports sind unbekannt. Erst römische Steinmetze versahen ihn mit Hieroglyphen, teilweise fehlerhaften Kopien der Inschrift des Obelisken von der Piazza Montecitorio. Pius VI. nennt den Obelisken auf einer Sockelinschrift *Obeliscum Sallustianum* und verweist so auf den damaligen Fundort in den Gärten des Sallust, die in der Antike zwischen dem Quirinal und dem Pincio lagen. Nachdem er dort umgestürzt und zerbrochen war, wurde er Anfang des 18. Jh. zum Lateran gebracht, dort aber zunächst nicht aufgestellt. Erst 1789 setzte sich Papst Pius VI. gegen die Interessen des französischen Königs Ludwig XV. durch, der sich oberhalb der von ihm in Auftrag gegebenen und bezahlten Treppe mit einem Reiterstandbild verewigen wollte. Die in den Gärten des Sallust verbliebene originale Basis wurde unter Mussolini 1926 auf dem Kapitol zum „Altar der gefallenen Faschisten“ umgestaltet.

OBELISKEN IN ROM

Der Laterans-Obelisk

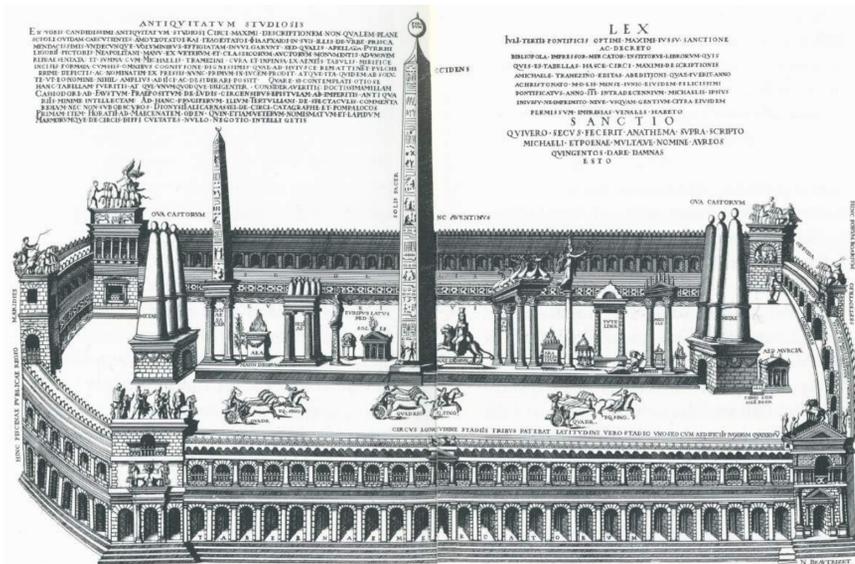
Der mit etwas über 32m größte stehende Obelisk befindet sich vor der Lateranskirche. Ursprünglich von Thutmosis III. (um 1470 v. Chr.) als Einzelstück geschaffen und im Amun-Tempel von Karnak aufgestellt, wurde er 337 n. Chr. von Konstantin I. nach Alexandria gebracht, um ihn von dort nach Konstantinopel - seit 330 n. Chr. neue Hauptstadt des römischen Reiches - zu verschiffen. Nach dem Tod des Kaisers blieb der Obelisk aber zunächst in Alexandria und wurde später durch Konstantins Sohn, Kaiser Constantius II., nach Rom überführt. 357 n. Chr. ließ dieser ihn im Circus Maximus aufrichten.

In Folge eines Erdbebens stürzte der Obelisk um, zerbrach in mehrere Teile und geriet in Vergessenheit. Erst 1587 wurde er im Auftrag von Papst Sixtus V. freigelegt und 1588 von Domenico Fontana an seinen heutigen Standort gebracht und restauriert.



Der Obelisk auf der Piazza dell' Esquilino

Das in drei Teile zerbrochene Gegenstück zu dem Obeliken auf der Piazza del Quirinale wurde bereits unter Papst Leo X. 1519 vor dem Augustus-Mausoleum ausgegraben. Man schaffte den Obeliken zur damaligen Hafensstraße, wo er zum Leidwesen der durch ihn behinderten Fuhrwerke, Händler und Anwohner für 67 Jahre auf der Fahrbahn liegen blieb. Erst Sixtus V. ließ ihn 1587 hinter der Kirche S. Maria Maggiore aufstellen. Der Obelisk wurde wie viele andere durch die Kirche exorzisiert und geweiht. So konnte er schließlich zweckentfremdet als Wegweiser für die aus Norden kommenden Pilger dienen.



Rekonstruktion des Circus Maximus mit den auf der Spina aufgestellten Obeliken

Der Obelisk auf dem Monte Citorio

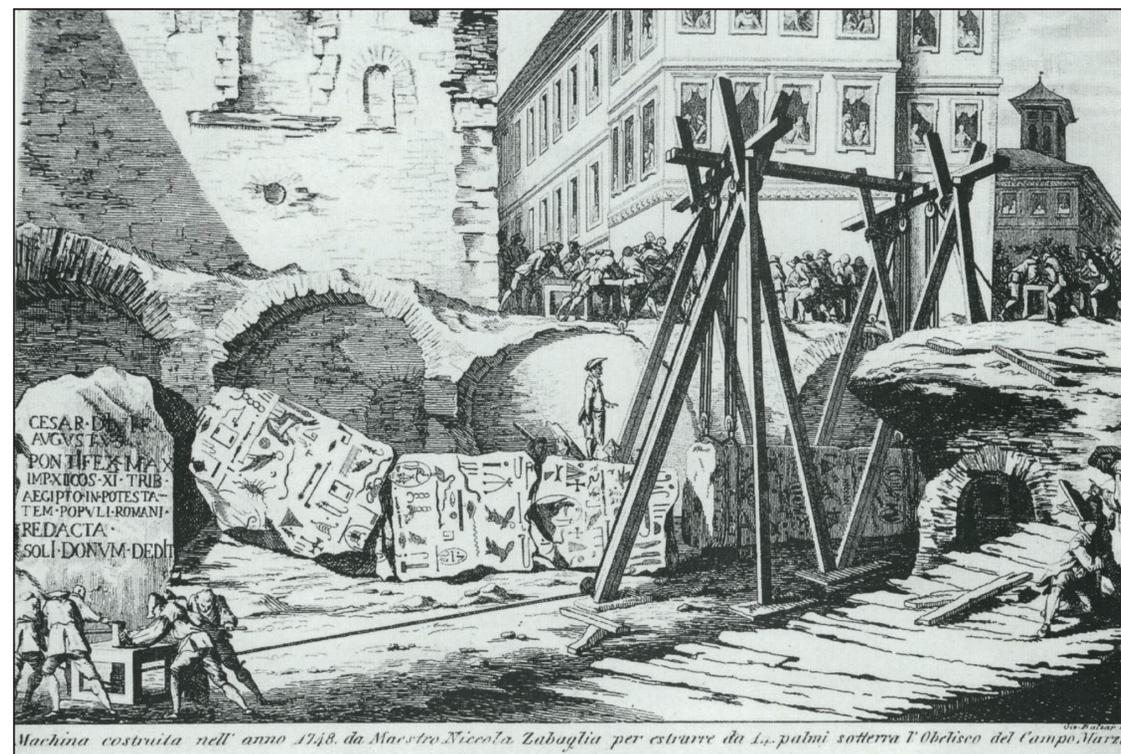
Vor dem italienischen Parlament, auf der Piazza Montecitorio, befindet sich der knapp 22m hohe sog. Obelisk Solare. Er wurde im 6. Jh. v. Chr. von Psammetich II. in Heliopolis errichtet. Augustus brachte ihn um 10 v. Chr. nach Rom und ließ ihn auf dem Marsfeld als Gnomon für seine gigantische Sonnenuhr aufstellen. Die zu diesem Anlass angebrachte Weihinschrift bezeichnet den Obeliken als Geschenk an die Sonne. Auch dieser Obelisk stürzt im Laufe der Zeit (nach dem 8. Jh.) und wurde von Schutt bedeckt. Nach vergeblichen Anläufen wurde er 1748 unter Papst Benedikt XIV. vollständig ausgegraben, aber nicht wieder aufgestellt. Dies veranlasste erst Papst Pius VI. 1792.



Der Obelisk auf der Piazza del Quirinale



Vor dem Quirinalspalast steht ein fast 15m hoher, inschriftenloser Obelisk. Grabungsergebnisse legen nahe, dass er nicht, wie lange vermutet, im Auftrag Domitians zusammen mit einem identischen Gegenstück vor dem Mausoleum des Kaisers Augustus platziert wurde, sondern beide von Anfang an Bestandteil dieser Grabstätte waren. Beiden in Rom angefertigten Obeliken fehlen die Spitzen. Dort wurde der betreffende Obelisk 1781 im Auftrag Pius VI. ausgegraben und 1786 vor der päpstlichen Sommerresidenz aufgestellt. Er bekrönt heute den Dioskurenbrunnen und ist von Statuen des Castor und des Pollux umgeben. Diese römischen Statuen standen ehemals vor den Thermen Konstantins und wurden bereits unter Sixtus V. Teil des Brunnens.



N. Zabaglia, Bergung der Obelikenfragmente im Jahre 1748

OBELISKEN IN ROM

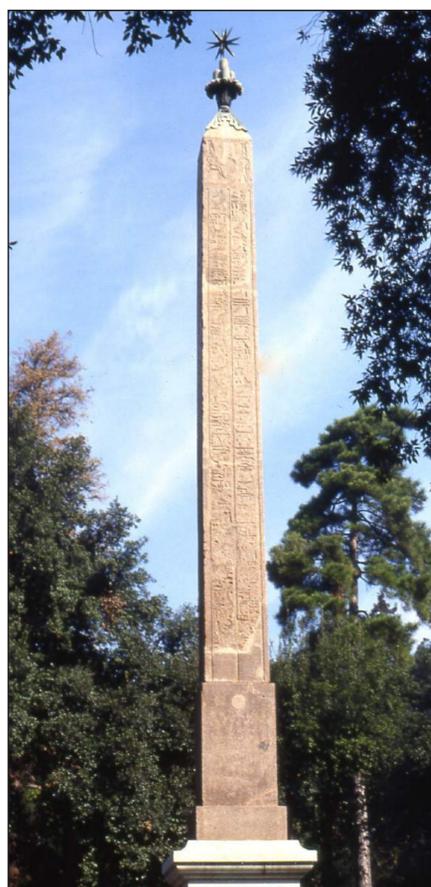
Der Obelisk vor S. Maria sopra Minerva



Der mit 5,50m kleinste Obelisk Roms steht auf dem Rücken des berühmten Bernini-Elefanten auf der Piazza della Minerva. Ursprünglich stammt er aus der ägyptischen Stadt Sais, wo Apries ihn aufrichten ließ. In Rom stand er im Iseum, bis er 1665 im Garten des Klosters S. Maria sopra Minerva wieder gefunden wurde. 1667 entschied Papst Alexander VII. Chigi, den Obelisken vor der Kirche des Klosters aufzustellen, und beauftragte Bernini Entwürfe vorzulegen. Dieser legte Alternativen vor, bei denen der Obelisk wie schwerelos von Engeln oder Heiligen getragen werden sollte. Auch auf die Dominikaner aus dem Kloster geht ein Entwurf zurück: Er zeigt eine Meute Hunde (als Hinweis auf die *Hunde Gottes* also die *Domini canes*), die den Obelisken tragen. Zur Ausführung durch Berninis Schüler Ercole Ferrata kam schließlich der Elefant. Dass dieser dem Konvent der Dominikaner sein Hinterteil zukehrt, gab den Römern vielfach Anlass zu gehässigen Bemerkungen.

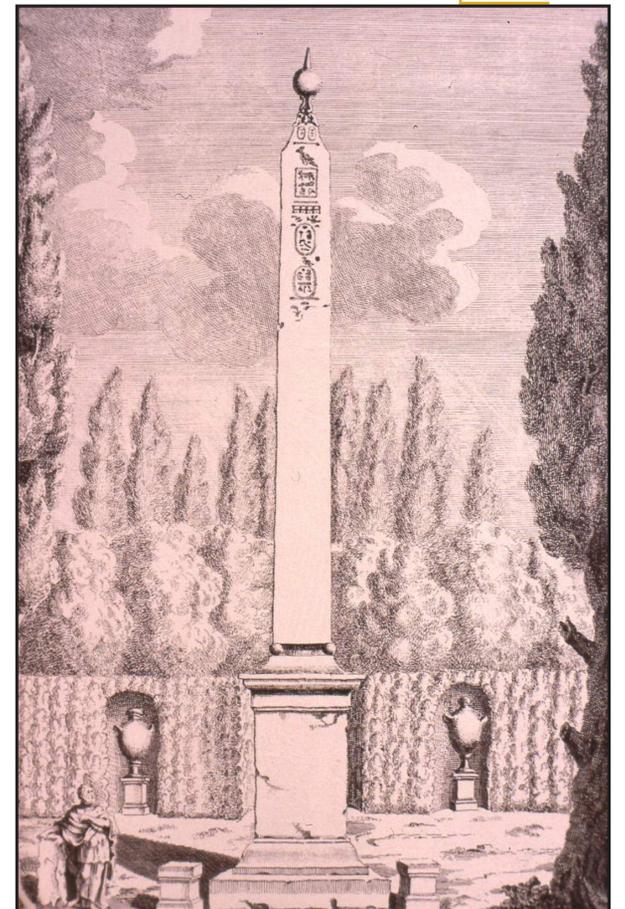
Der Obelisk auf dem Pincio

Der Pinciano ist eine römische Produktion und befindet sich heute auf dem Pincio in der Viale dell'Obelisco. Sein ursprünglicher Aufstellungsort ist die einstige Villa Hadriana in Tivoli. Hadrian hatte ihn seinem Geliebten Antinoos gewidmet (daher auch die Bezeichnung Antinous-Obelisk), der als Reisebegleiter des Kaisers im Nil ertrunken war und für den Hadrian daraufhin einen Kult eingerichtet hatte. Von diesem zeugt auch die hieroglyphische Inschrift auf dem Obelisken, in der Antinoos mit Osiris gleichgesetzt wird. Im 3. Jh. wurde der Obelisk auf die Spina des Circus Varianus vor der Porta Maggiore versetzt. 1589 gelangte er in den Garten des Kardinals Barberini. Die Barberini überließen den Obelisken Papst Clemens XIV., dieser wiederum Pius VII. 1822 gelangte er schließlich an seinen heutigen Standort.



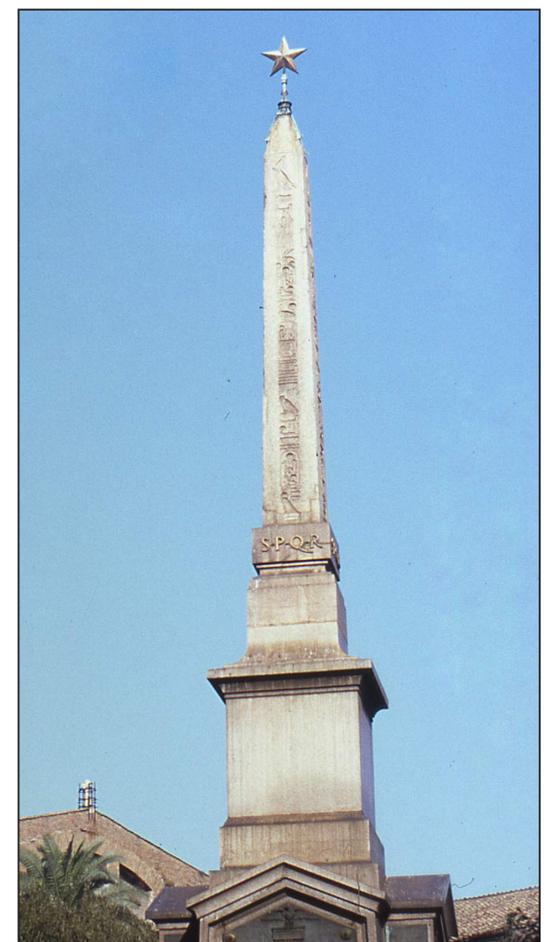
Der Obelisk im Garten der Villa Celimontana

Nur das obere ca. 2,5m hohe Teil des *Matteiano* ist original altägyptisch. Der untere Teil, ein ca. 5m hoher unbeschrifteter Granitblock, ist römisch. Die erhaltenen Hieroglyphen verweisen auf Ramses II. als ursprünglichen Auftraggeber. Über den Herkunftsort wird immer noch spekuliert. Gelegentlich wird der Obelisk für das Gegenstück des Obelisken vor dem Pantheon gehalten und angenommen, er hätte mit diesem zusammen vor dem Tempel des Re in Heliopolis gestanden. Wenn dies zuträfe, könnte der Obelisk von den Römern im Iseum aufgestellt worden sein. Wohl seit dem 14. Jh. stand er auf dem Kapitol in der Nähe von S. Maria in Aracoeli, wo er 1407 zum ersten Mal erwähnt wird (daher auch seine Bezeichnung *Capitolinus*). Im Zuge einer Umgestaltung des Kapitols wurde er 1542 abgebaut und 1582 vom Senat der Stadt Rom dem passionierten Kunstsammler Ciriaco Mattei geschenkt, der ihn am 11. September 1587 im Garten seiner Villa auf dem Caelius aufstellen ließ. Zu Beginn des 19. Jh. ließ der spanische Staatsmann Manuel de Godoy als neuer Besitzer der Villa den Obelisken an seinen heutigen Standort bringen.

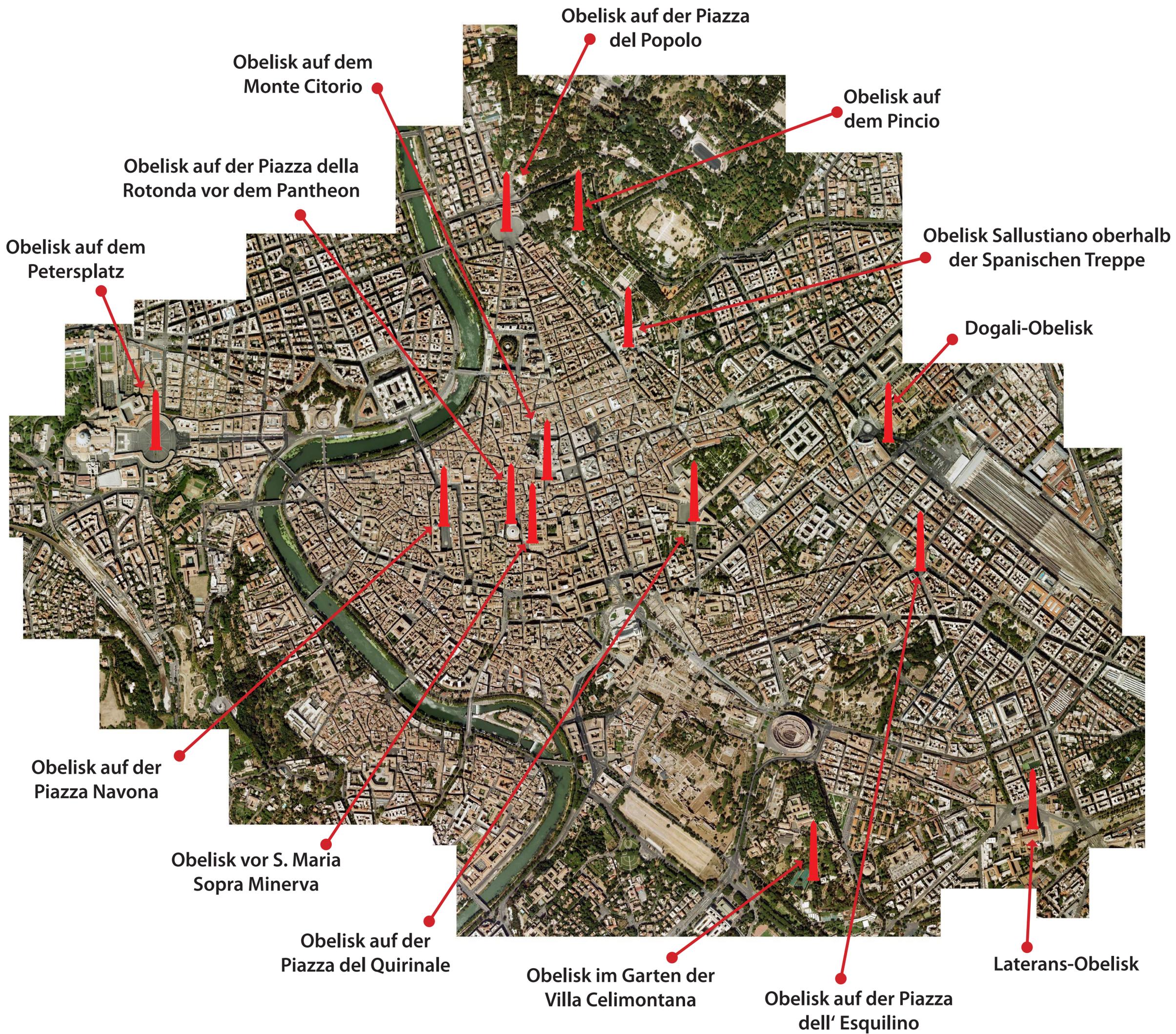


Der Dogali-Obelisk

Der Obelisk Dogali ist der letzte in Rom wiederentdeckte und neu aufgestellte Obelisk. Von Ramses II. im Tempel des Re in Heliopolis aufgerichtet, fand er durch die Römer einen neuen Aufstellungsort im Iseum Campense. Dort wurde er am 20. Juni 1883 durch den italienischen Archäologen R. Lanciani gefunden und vier Jahre später zum Gedenken an die italienischen Gefallenen der Schlacht von Dogali (1887 in Äthiopien) auf dem Vorplatz der Stazione Termini aufgestellt. 1925 wurde der Obelisk im Rahmen der Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes in die Viale delle Terme di Diocleziano umgesetzt. Das Gegenstück des Obelisken befindet sich heute im Boboli-Garten in Florenz. Eine Kopie desselben steht aber auch in Rom, im Garten der Villa Medici.



OBELISKEN IN ROM



OBELISKEN IM AUSLAND

London und New York: Die Nadeln der Kleopatra

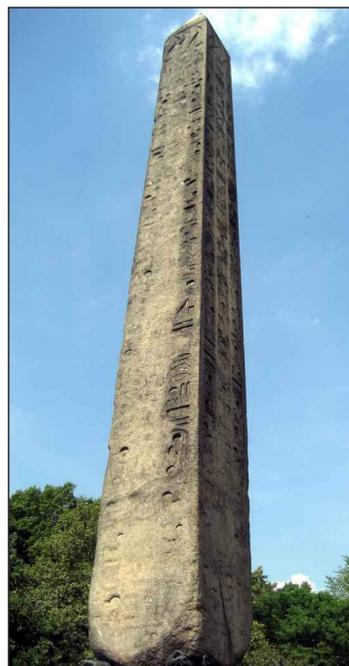
Von dem Obeliskenspaar, das Thutmosis III. einst in Heliopolis hatte aufstellen lassen (um 1468 v. Chr.), befindet sich heute der eine in New York, der andere in London. Beide tragen die Namen von Göttern, der New Yorker den des Harachte, der Londoner den des Atum. Aus dieser Namensgebung ist heute zweifelsfrei zu rekonstruieren, dass der New Yorker Obelisk, namentlich verbunden mit der aufgehenden Sonne, einst auf der östlichen Seite des Eingangs zum Re-



Obelisk Thutmosis III.
in London

Tempel von Heliopolis stand, während der Londoner, namentlich verbunden mit der untergehenden Sonne, westlich des Eingangs platziert war. Die Dekoration des Paares hält sich innerhalb der Norm: Beide Obeliskenspitzen zeigen Thutmosis III. als Sphinx, den Göttern von Heliopolis Opfer darbringend. Die Schäfte tragen auf jeder Seite mittig eine Inschrift Thutmosis' III., der Ramses II. beidseitig je eine Textkolumne hinzugefügt hat. Alle Inschriften rühmen die Frömmigkeit und Tapferkeit der beiden Herrscher. Etwa 1500 Jahre stand das Paar in Heliopolis, bis es nach Alexandria gebracht wurde. Dort wurde es im 18. Regierungsjahr des Augustus (etwa 13/12 v. Chr.) vor dem Julius Caesar geweihten sog. Caesarium aufgestellt. Bei einem Erdbeben im Jahr 1301 soll dann das spätere Londoner Stück umgestürzt sein, während der zweite bis zu seiner Überführung nach New York stehen blieb. 1877-1878 wurde die erste der sog. Nadeln der Kleopatra, die mit Kleopatra selbst nicht das Geringste zu tun haben, nach London gebracht. Der Abtransport des zweiten Obeliskens nach New York erfolgte 1881, wo er im gleichen Jahr im Central Park hinter dem Metropolitan Museum aufgestellt wurde.

Abtransport eines der Obeliskens Thutmosis' III. aus Alexandria nach London in einem speziell für den Transport entwickelten Schiff, das in zehn wasserdichte Luftkammern unterteilt und so in der Lage war, die enorme Last des Obeliskens aufzunehmen.



Obelisk Thutmosis III.
in New York

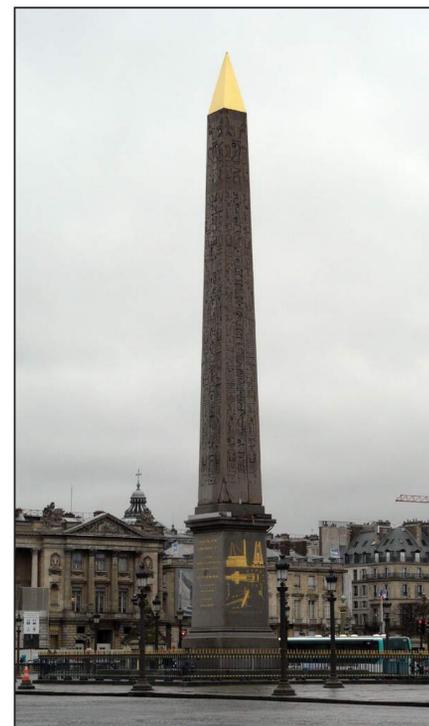
Istanbul: Der Obelisk Thutmosis' III.

Thutmosis III. ließ alleine in Karnak 7 Obeliskens errichten, von denen heute jedoch keiner mehr an seinem ursprünglichen Aufstellungsort steht. Der größte Obelisk, ein Einzelstück, befindet sich heute in Rom auf der Piazza San Giovanni in Laterano. Die Sockel eines Obeliskenspaars wurden bei Ausgrabungen unter dem 3. Pylon gefunden. Von einem weiteren, nur inschriftlich erwähnten Paar ist nicht einmal der ursprüngliche Aufstellungsort bekannt. Ein drittes Obeliskenspaar wurde anlässlich des großen Sieges über die Feinde in Asien erbaut. Hiervon ist nur der obere Teil eines der beiden Obeliskens erhalten geblieben. Er steht heute in Istanbul auf dem Atmeidan, dem Hippodromplatz. Eine Inschrift nennt den König „Herr des Sieges, der alle Länder unterwirft“ und gibt an, der König habe zu diesem Zweck sogar den Euphrat überschritten.



Paris: Der Obelisk vom Luxortempel

Ursprünglich von Ramses II. vor dem Luxortempel aufgestellt, wurde der Obelisk als Geschenk des damaligen ägyptischen Königs Muhammad Ali Pascha an den französischen König Louis Philippe 1831-1834 nach Paris gebracht. Der schwierige und langwierige Transport des Rosengranit-Obeliskens mit 227 Tonnen Gewicht fiel in die Verantwortung Jean-François Champollions, des Entzifferers der altägyptischen Hieroglyphen. Seit dem 25. Oktober 1836 steht er auf der Place de la Concorde in Paris und ist damit ein besonderes unter den vielen Monumente auf der Axe historique zwischen dem Louvre und der Grande Arche.

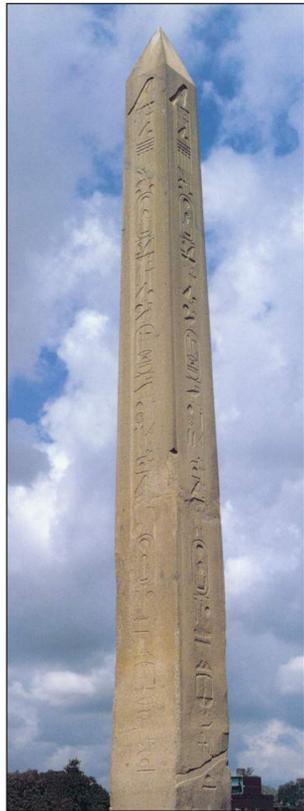


Florenz

Der Obelisk Ramses' II., der heute in Florenz in den Boboli-Gärten, der Parkanlage des Palazzo Pitti, steht, kam von Heliopolis nach Rom und dürfte dort im Iseum aufgestellt gewesen sein. Bei der Kirche S. Maria sopra Minerva wiederentdeckt, gelangte er in den Besitz der Medici, die ihn im Park ihrer berühmten Villa auf dem Pincio aufstellten. Von dort wurde er 1789 auf Betreiben des Großfürsten Leopold di Lorena nach Florenz verfrachtet. In den Gärten der Villa Medici in Rom befindet sich heute eine Kopie des Obeliskens.



OBELISKEN IN ÄGYPTEN



Der Obelisk Sesostris' I. in Heliopolis

Sesostris I. (ca. 1956-1910 v. Chr.) errichtete in Heliopolis einen Tempel zu Ehren des Sonnengottes. Von dieser Anlage sind heute lediglich wenige Steinfragmente bekannt, die in Kairo in Bauten neuerer Zeit als Baumaterial wiederverwendet wurden. Einziges Zeugnis der Bautätigkeit Sesostris' I. vor Ort ist der Obelisk aus Rosengranit, den er anlässlich seines Erneuerungsfestes aufstellen ließ. Er ist damit der älteste erhaltene und noch stehende Obelisk Ägyptens. Die Inschrift enthält sämtliche fünf Namen des Sesostris, von denen wie üblich zwei - der Thronname und der Eigename - in Kartuschen geschrieben sind. Auf Grund des gestiegenen Grundwasserspiegels drohte der Obelisk Anfang der 50er Jahre des 20. Jh. umzustürzen und wurde daher unter Leitung der ägyptischen Altertümerverswaltung von der Firma Krupp stabilisiert, die die Basis des Monuments um 2m erhöhte.

Der Obelisk Thutmosis' I. in Karnak

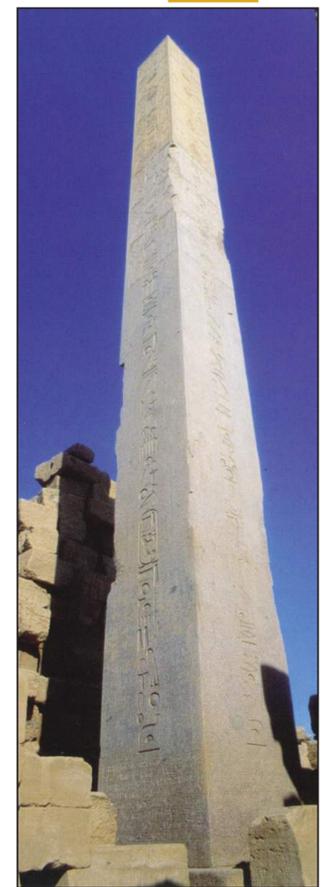
Eine Grabinschrift des Beamten Ineni berichtet von dem Transport zweier Obelisken, die Thutmosis I. in Karnak errichten ließ: „Ich erlebte die Errichtung zweier großer Obelisken ..., die in Frieden und unversehrt ankamen und in Karnak an Land gebracht wurden.“ Einer dieser beiden Obelisken steht noch heute zwischen dem 3. und 4. Pylon im Amuntempel. Vom Gegenstück, das im 19. Jh. vom englischen Reisenden R. Pococke noch als aufrecht stehend beschrieben wurde, findet man heute nur Bruchstücke. Ramses IV. erweiterte die Weihenschriften Thutmosis' I. (eine Kolumne auf jeder Seite) durch je zwei weitere Kolumnen. Ramses VI. schließlich ersetzte die Namen Ramses IV. durch seine eigenen.



Blick auf Karnak mit dem Obelisken Thutmosis' III. links und dem der Hatschepsut rechts.

Der Obelisk der Hatschepsut in Karnak

Nach dem Tod Thutmosis' II. führte seine Gemahlin Hatschepsut stellvertretend für den Thronfolger Thutmosis III. die Regierungsgeschäfte. Schon bald aber ließ sie sich zum regierenden König ausrufen und begann ein gewaltiges Bauprogramm. Im Amuntempel von Karnak ließ sie u.a. zwei Obeliskenpaare errichten. Nur einer der vier Obelisken steht heute noch an seinem Platz hinter dem 4. Pylon. Von seinem Gegenstück befindet sich lediglich der untere Teil noch auf seinem Sockel; seine Spitze liegt in der Nähe des Heiligen Sees von Karnak. Der erhaltene Obelisk wurde anlässlich des Krönungsjubiläums der Hatschepsut aufgestellt. So berichtet die Inschrift, dass „ihr Vater Amun ihren Thronnamen auf dem Isched-Baum eingegraben“ habe „dafür, dass sie dieses dauerhafte, schöne und ausgezeichnete Denkmal aus Anlass ihres ersten Jubiläumsfestes hatte errichten lassen“. Eher ungewöhnlich für einen Obelisken sind die bildlichen Darstellungen am oberen Ende aller vier Schaftseiten. Sie flankieren die mittige Inschriftenkolumne und zeigen jeweils Hatschepsut selbst oder ihren Stiefsohn Thutmosis III. vor Amun-Re.



Der Obelisk Ramses' II. in Luxor

Ramses II. regierte 67 Jahre lang in Ägypten und errichtete in dieser Zeit mehr Obelisken als irgend ein anderer König. In der Deltastadt Tanis wurden alleine 22 Obelisken oder deren Bruchstücke mit seinem Namen gefunden. Einer der vielen Obelisken Ramses' II. befindet sich heute in einem Park in Kairo, ein anderer ist im Besitz des dortigen Ägyptischen Museums, ein weiterer steht am Flughafen Kairo. Einige liegen umgestürzt auf der Erde, wieder andere wurden aus Ägypten abtransportiert. An seinem ursprünglich angestammten Platz steht heute nur noch ein einziger: der Obelisk vor dem Luxortempel. Ramses II. erweiterte den bereits bestehenden Luxortempel nach vorne um einen Säulenhof samt Statuenausstattung, einen Eingangspylon, ebenfalls inklusive monumentaler Königsplastik und zwei Obelisken. Die Inschrift des östlich vom Eingang stehenden Sockels mit dem heute noch stehenden Obelisken nimmt Bezug auf die im Osten aufgehende Sonne. Der Name des westlichen, heute in Paris stehenden Gegenstücks hingegen verweist der geographischen Aufstellung entsprechend auf die im Westen untergehende Sonne. Vorder- und Rückseite der Sockel schmücken je vier große Pavianfiguren, die ihre Hände huldigend zur Sonne erheben.



OBELISKEN: HERSTELLUNG UND TRANSPORT

Die Herstellung

Der im Steinbruch von Assuan unfertig liegende, 42m große Obelisk gibt Einblicke in die Herstellung dieser gewaltigen Monumente. Die Obelisken - zumeist aus Granit, nur selten auch aus Quarzit oder Basalt - wurden mit Hämmern bzw. Kugeln aus dem härteren Gestein Dolerit aus dem anstehenden Felsen herausgearbeitet und schließlich von unten unterhöhlt. Die vorhandenen Arbeitsspuren lassen auf den gleichzeitigen Einsatz von deutlich über 100 Arbeitskräften schließen, die nebeneinander in langen Reihen arbeiteten, um den Obelisken aus dem Felsen zu schälen. Alleine dies dürfte beim Assuan-Obelisken ca. 1 Jahr gedauert haben. Der 10m kleinere Obelisk der Hatschepsut in Karnak wurde laut Inschrift in sieben Monaten hergestellt.



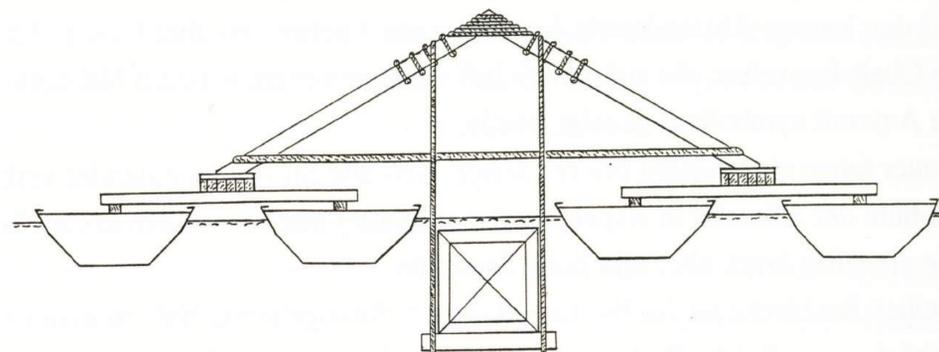
oben: unfertiger Assuan-Obelisk
unten: Doleritkugeln im Assuan-Steinbruch



Der Transport

Der Transport zum Nil erfolgte mittels Schlitten, die auf vorbereiteten Bahnen gezogen wurden. Der Reibungswiderstand wurde durch das Befeuchten der Straßenoberfläche erheblich reduziert. Auf Grund moderner Versuche geht man so von einer Zugkraft von drei Mann pro Tonne aus. Am Nil angekommen, wurde der Obelisk auf Schiffe verladen. Hierzu wurden nach einer Theorie teilweise mehrere miteinander verbundene Lastschiffe mit Sand beschwert, bis sie absanken und der Obelisk auf die Schiffe gezogen werden konnte. Anschließend wurde der Sand ausgeladen, die Schiffe schwammen auf, und die Lastschiffe konnten über den Nil getreidelt werden.

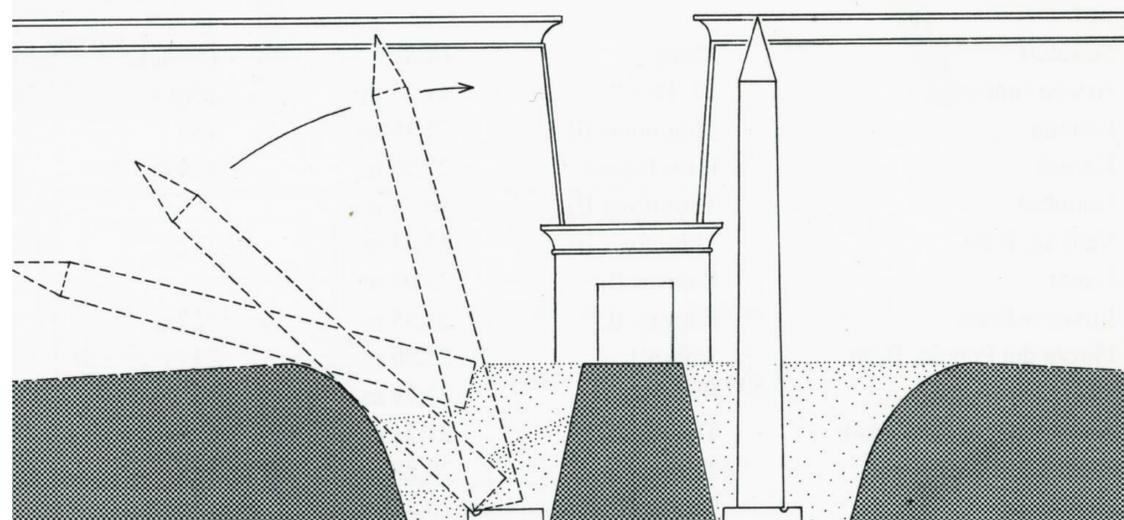
Nach einer anderen Rekonstruktion wurde der Obelisk zwischen Lastschiffe gehängt und so im Wasser schwimmend transportiert.



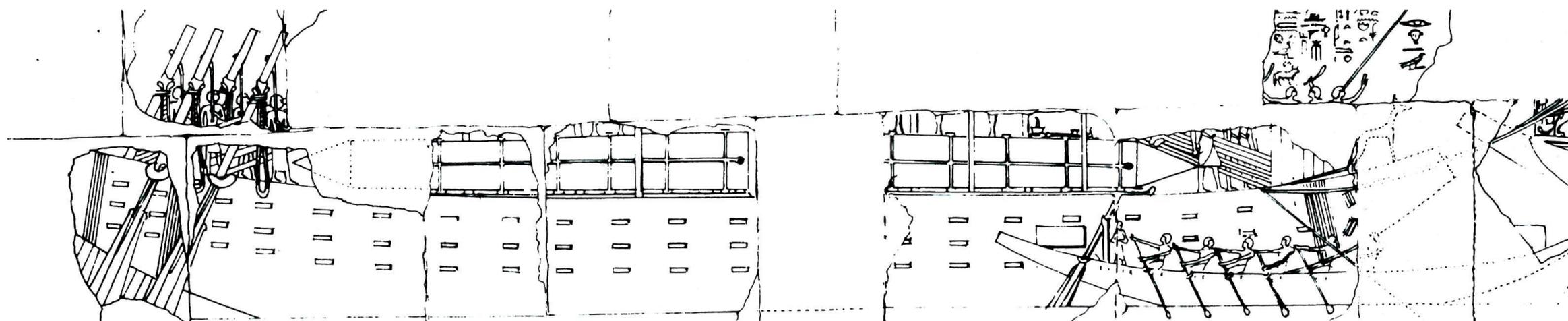
Rekonstruktion des Schiffstransports nach A. Wirsching

Das Aufstellen

Mit Sicherheit stellte das Aufstellen und zentimetergenaue Ausrichten der Obelisken eine besondere Schwierigkeit dar. Einer gängigen und allgemein anerkannten Theorie zufolge nutzten die Ägypter Rampen, über die die Obelisken auf die vorbereiteten Basen abgelassen und mit Hilfe von Hebeln und Seilen aufgestellt wurden. Auf den Basen sind Querrinnen eingearbeitet, über die eine Unterkante der Obelisken bei deren Aufstellung gedreht wurde.



oben: Aufrichten eines Obeliskenpaares mit Rampen und Seilzug; Rekonstruktion nach D. Arnold
unten: Darstellung des Obeliskentransports im Tempel der Hatschepsut in Deir el-Bahari

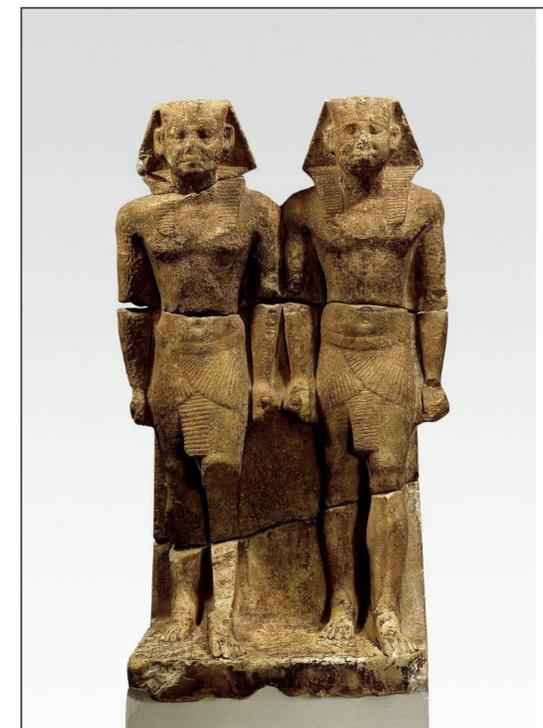


DAS SONNENHEILIGTUM DES NIUSERRE

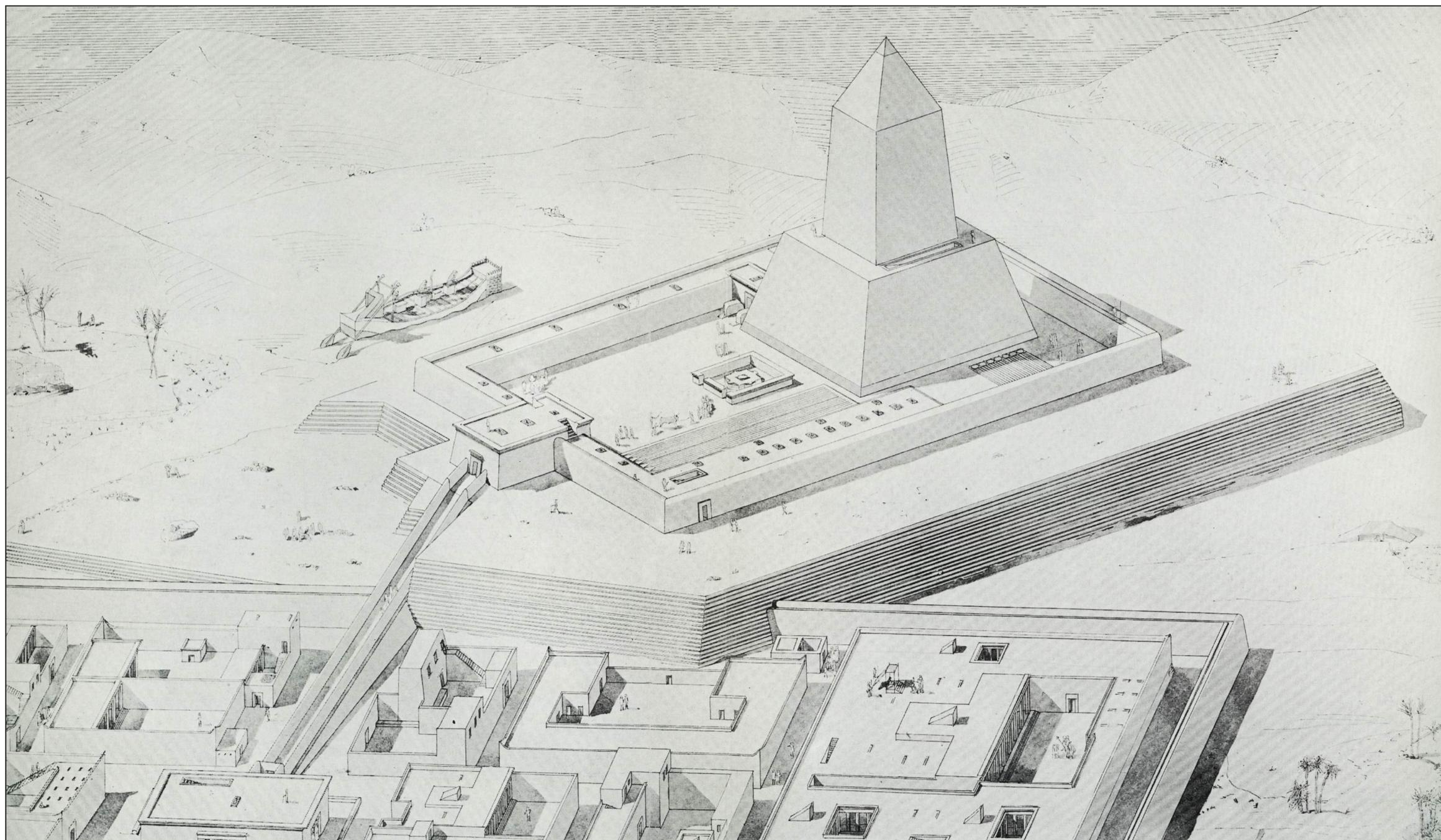
Mit den Sonnenheiligtümern brachte die 5. Dynastie einen besonderen und nur auf diese Epoche beschränkten Tempeltyp hervor, dessen wichtigster Bestandteil ein gewaltiger gemauerter Obelisk war. Die Pharaonen der 5. Dynastie errichteten diese Heiligtümer ganz in der Nähe ihrer eigenen Totentempel, nördlich der bei Memphis liegenden Nekropole Sakkara, auf dem Wüstenplateau von Abusir. Von heute sechs dem Namen nach bekannten Heiligtümern sind nur zwei archäologisch belegt. Das des Userkaf wurde 1954-1957 ausgegraben, erwies sich aber als stark zerstört. Zuvor hatte Ludwig Borchardt (1863-1938) die deutlich besser erhaltenen archäologischen Reste einer zweiten Anlage dokumentiert und zeichnerisch rekonstruiert: das Sonnenheiligtum des Königs Niuserre in Abu Gurob.

Ein ca. 100m langer, überdachter Aufweg führte von einem über einen Kanal mit dem Nil verbundenen Taltempel zum Heiligtum am Rande des Wüstenplateaus. Durch einen Tempelbau betrat man den von einer Mauer umgebenen Bezirk (80mx100m). In Ihrer Anlage weisen die Sonnenheiligtümer damit deutliche Parallelen zu den Pyramidenanlagen auf. Rituelier Mittelpunkt war der Hof mit einem Opferaltar aus Kalzit. An diesen grenzten Korridore und reich mit Relief ausgestattete Kapellen, darunter die Weltenkammer, deren Darstellungen den Wechsel der Jahreszeiten mit den jeweils typischen Pflanzen und Tieren illustrieren. Im Vordergrund stehen Motive, die die Sonne als Quell allen Lebens verherrlichen. Auch Darstellungen aus dem königlichen Sedfest verweisen in der Weltenkammer auf den Aspekt der Regeneration und Wiedergeburt. Einen Eindruck von der einstigen Pracht der Ausstattung vermitteln die Münchner Jahreszeitenreliefs aus eben diesem Heiligtum des Niuserre, der selbst in der berühmten Doppelstatue im Münchner Museum vertreten ist.

Das ganze Heiligtum wurde überragt von einem Steinbau in der Form eines Obeliskens mit einer angenommenen Gesamthöhe von ca. 56m. So war der Obelisk Symbol der Verbindung von Himmel und Erde, von Sonnengott und König.



oben: Doppelstatue des Niuserre, München
unten: Rekonstruktion des Sonnenheiligtums

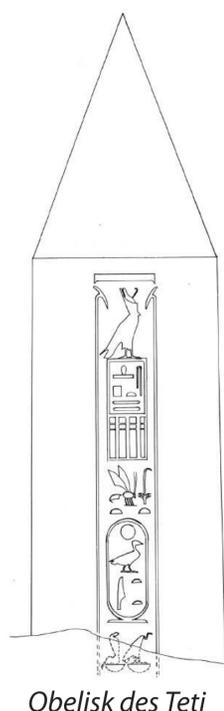


Ein Obelisk ist ein hoher, steinerner Pfeiler mit quadratischem Grundriss. Seine geglätteten Seiten verjüngen sich nach oben und enden in einer pyramidenförmigen Spitze, dem Pyramidion, das mit Edelmetall beschlagen sein konnte.

Im Altägyptischen wurde der Obelisk *Techen* genannt. Seine heutige Bezeichnung verdankt er den Griechen, die seine Form mit der eines Speießes verglichen und dies in die Verkleinerungsform setzten. Aus diesem *Obeliskos* („Brat-speießchen“) wurde die Bezeichnung in fast alle Sprachen übernommen. Wie der altgriechische Name karikiert auch das Arabische die Form des Obeliskens; dort heißt er *Messala*, „große (Näh-)Nadel“.

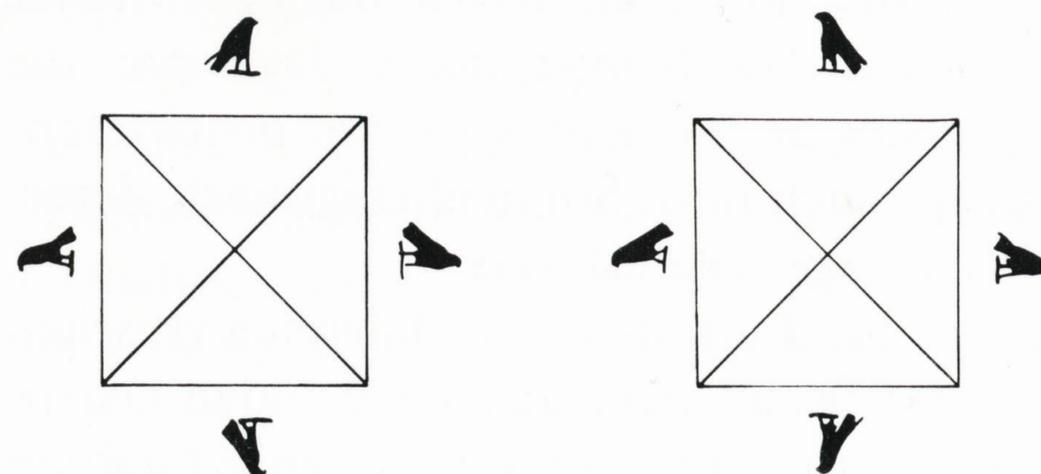
Nur einige frühe Obeliskens des Alten Reiches standen einzeln auf einem monumentalen Unterbau als zentrales Kultobjekt in einem Sonnenheiligtum und sind aus Blöcken aufgemauert. Alle anderen Obeliskens sind monolithisch, d.h. aus einem einzigen Steinblock geschlagen. Diese standen paarweise (einzige Ausnahme ist der heute in Rom aufgestellte Lateran-Obelisk) zumeist an den Eingängen altägyptischer Tempel. Der älteste bisher bekannte Obelisk ist in einem Bruchstück erhalten, das 1972 in Heliopolis entdeckt wurde und den Namen des König Teti trägt (ca. 2320 v. Chr.). Der älteste noch stehende Obelisk ist der von Sesostris I. in Heliopolis.

Meist wird der Obelisk als monumentale Stilisierung des Urhügels, des ersten trockenen Landes bei der Weltentstehung verstanden und als Weiterentwicklung des *Benben-Steines* aufgefasst, der als Kultobjekt bereits in früher Zeit in Heliopolis mit dem Urgott Atum verbunden wurde.



Obelisk des Teti

henden Obelisk Thutmosis' III.: „er (der König) machte es als sein Denkmal für seinen Vater Re-Harachte, dass er ihm zwei große Obeliskens aufstellte (mit) Pyramidien aus Elektron anlässlich seines dritten Regierungsjubiläums, weil er seinen Vater Amun so sehr liebte.“



Schematische Darstellung der Schriftrichtung an Obeliskens, nach L. Habachi

Aus der Beschriftung eines Obeliskens kann seine einstige Ausrichtung abgelesen werden. Anhand der Orientierung der einzelnen Zeichen ist ersichtlich, welche Seite Vorder- und welche Rückseite war. Erreicht wird dies durch die Möglichkeit, hieroglyphische Texte sowohl von links nach rechts, als auch von rechts nach links schreiben und lesen zu können, unabhängig davon, ob sie in Zeilen oder senkrechten Kolumnen geschrieben wurden. Grundsätzlich sind die einzelnen Zeichen in ihrer Blickrichtung dem Satzanfang zugewandt. Auf der Vorderseite des Obeliskens, die gewöhnlich die Weihinschrift trägt, wie auch auf seiner Rückseite blicken die Hieroglyphen auf den zentralen Tempelzugang. Es gibt demnach für jeden Obeliskens nur eine Möglichkeit, wie er einmal auf der einen oder der anderen Seite vor dem Eingang eines Tempels aufgestellt gewesen sein kann.

Die Inschriften der Obeliskens

Die Inschriften benennen in der Regel den königlichen Stifter. Dieser lässt sich als geliebt von verschiedenen Göttern bezeichnen. So finden sich Formulierungen wie: „Er (gemeint ist der König) erscheint wie Harachte und ist schön wie Atum als König der beiden Länder“. Zum anderen wird der König als derjenige genannt, der „den Atum zum König über die Beiden Länder erschuf, dem er Ägypten, die Wüste und die Fremdländer gab“.

Ursprünglich trugen die Obeliskens nur jeweils eine Kolumne auf jeder Schaftseite. Die Frontseite enthielt den Weihetext. Die Ramessiden fügten den Inschriften älterer Obeliskens häufig jeweils zwei flankierende Zeilen hinzu. Gerade Ramses II. nutzt die Inschriften auch zur Betonung seiner militärischen Siege: der König, „der das Land Asien schlägt, der die neun Bogenvölker besiegt und die Fremdländer zu nie gewesen werden lässt“ oder „Seine Kraft ist wie die des Month (des Kriegsgottes), er ist der Stier, der die Fremdländer zerstampft und die Rebellen erschlägt“.

Üblicherweise enthält der Text auch einen Hinweis auf den Anlass der Aufstellung. Daraus ist zu ersehen, dass Obeliskens im Neuen Reich häufig anlässlich von Sed-Festen errichtet wurden, in denen der König ein Krönungsjubiläum beging, das idealtypischer Weise erstmals nach 30 Regierungsjahren gefeiert wurde. In diesem Zusammenhang heißt es auf dem heute in London ste-

Liste der größten Obeliskens

Standort	Datierung	Höhe	Gewicht
Aswan (unfertig)	18. Dyn. (?)	41,75 m	1168 t
Rom, Lateran	Thutmosis III.	32,18 m	455 t
Karnak	Hatschepsut	29,56 m	323 t
Istanbul	Thutmosis III.	28,95 m	
Rom, Petersplatz	römisch	25,37 m	331 t
Luxor	Ramses II.	25,00 m	
Rom, Piazza del Popolo	Sethos I.	23,20 m	235 t
Paris	Ramses II.	22,55 m	227 t
Rom, Monte Citorio	Psammetich II.	21,79 m	
New York	Thutmosis III.	21,21 m	193 t
London	Thutmosis III.	20,88 m	193 t
Heliopolis	Sesostris I.	20,41 m	121 t
Karnak	Thutmosis I.	19,60 m	143 t

DER MÜNCHNER OBELISK

Der Münchner Obelisk, der von 1972 bis zu seinem vorübergehenden Aufenthalt in der Restaurierungswerkstatt im Vier-Schäfte-Saal vor der Residenz am Hofgarten stand, ist aus Rosengranit aus den Steinbrüchen in Assuan gefertigt.

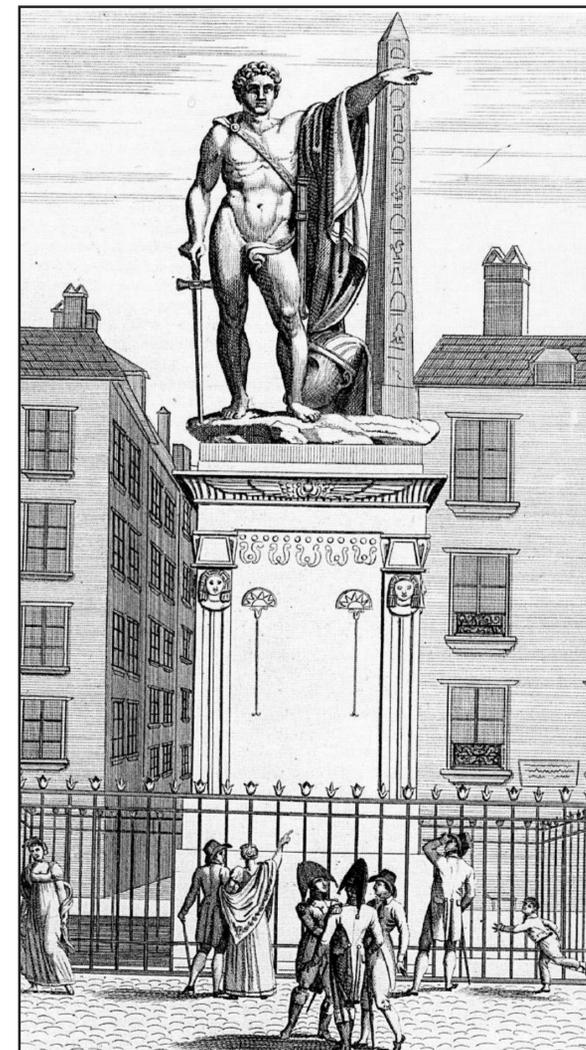
Seit seiner Herstellung in der römischen Kaiserzeit hat er eine bewegte Geschichte hinter sich. Der Obelisk besteht aus drei Teilen; nur das 3,20m hohe Mittelstück ist antik. Es ist erstmals auf einem Skizzenblatt eines unbekanntes italienischen Zeichners um 1510 bezeugt. Eine handschriftliche Notiz nennt als damaligen Standort „Torre dei Conti“ in Rom. Erst hundertfünfzig Jahre später wird das Stück in einem Werk Athanasius Kirchers wieder erwähnt und abgebildet und zwar als „nella piazza de Branchi“ in die Ecke eines Hauses eingebaut.

1797 berichtet der dänische Gelehrte Georg Zoega, dass sich das Obelikenfragment in der Villa des Kardinals Alessandro Albani an der Via Salaria befände und vom Restaurator des Kardinals, Paolo Cavaceppi um das fehlende obere und untere Teil ergänzt worden sei. Zoega bildet in seinem Buch „De origine et usu obeliscorum“ einen weiteren fragmentarisch erhaltenen Obeliken ab, der die gleiche Inschrift mit dem gleichen römischen Stifternamen - Titus Sextius Africanus - nennt.

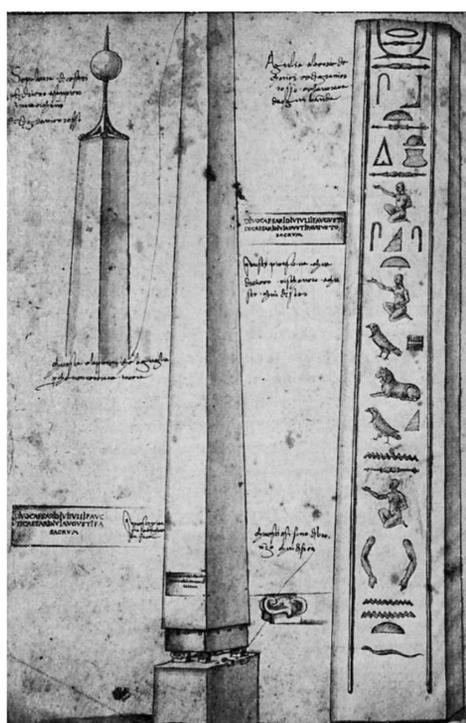


Der in Praeneste gefundene, dann in der Sammlung Borgia und seit 1817 im Antikenmuseum zu Neapel befindliche zweite Obelisk war aber nie mit dem Münchner Obelisk gemeinsam als Paar aufgestellt.

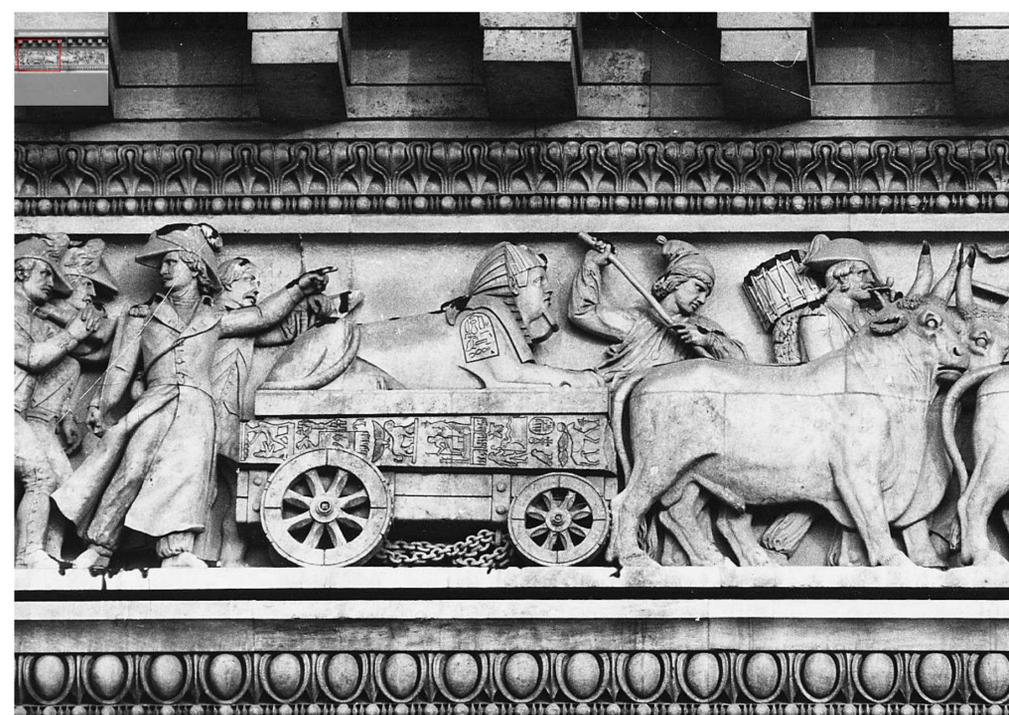
Im Jahre 1797 beendete Napoleon Bonaparte siegreich seinen Italienfeldzug und entführte zahlreiche antike Kunstwerke aus den römischen Sammlungen, darunter auch den Obelisk aus der Villa Albani. Er gelangte zunächst in die Sammlung des Louvre in Paris, wurde aber 1810 einem Denkmal zur Erinnerung an General Desaix, der am Ägyptenfeldzug Bonapartes teilgenommen hatte, auf der Place des Victoires in Paris eingefügt. Nach der Abdankung Napoleons war der Rücktransport aller zurückgeforderter Kunstschatze nach Italien zu kostspielig, so dass ein Teil der Antiken in Paris verkauft wurde. Kronprinz Ludwig, der spätere König Ludwig I. von Bayern, erwarb den Obelisk Albani für die Münchner Glyptothek, wo er bis zu seiner Auslagerung 1943 im „Ägyptischen Saal“ aufgestellt worden war. Der Transport von Paris nach München erfolgte zunächst per Schiff über die Seine, den Rhein und den Main bis Frankfurt. Dort wurde der Obelisk auf einen Ochsenkarren verladen und nach München gebracht.



Denkmal für General Desaix



links: Zeichnung um 1510 rechts: Aufstellung im Ägyptischen Saal der Glyptothek



Relief mit Transport des Münchner Obeliskens vom Arc de Triomphe in Paris

DER MÜNCHNER OBELISK

Die Restaurierung des Münchner Obelisken

Der Zahn der Zeit, die häufigen Wechsel des Aufstellungsortes verbunden mit mehreren Restaurierungsmaßnahmen, das hiesige Klima und die Beschädigungen während des 2. Weltkrieges haben dem Münchner Obelisken zugesetzt. In Vorbereitung auf seine dann sicherlich dauerhafte Aufstellung im Neubau des Münchner ägyptischen Museums wurde er nach entsprechenden Sondierungen im Jahr 2008 abgebaut und in eine eigens dafür eingerichtete Restaurierungswerkstatt im Vier-Schäfte-Saal der Münchner Residenz verbracht. Dort wird er von Mitarbeitern der Dr. Pfanner-GmbH unter der Leitung des erfahrenen Restaurators Wlodek Kowalski untersucht, gereinigt, restauriert und für die Neuaufstellung vorbereitet. Für die Arbeiten wurde eine spezielle Gerüstkonstruktion entwickelt, die den Obelisken während der Restaurierung trägt und ein sicheres Drehen und somit die Zugänglichkeit aller Obelisken-seiten gewährleistet.

In einem ersten Arbeitsschritt wurde der Obelisk von Schmutz, Ablagerungen und Spuren der Umweltverschmutzung sowie vom Moosbefall gereinigt. Um die Oberfläche nicht zu gefährden, kamen hierfür ausschließlich Wasserdampf und weiche Schwämme zum Einsatz. Anschließend mussten alte Füll- und Klebmassen entfernt werden. Diese waren in Restaurierungsmaßnahmen nach dem Krieg verwendet worden, um Fehlstellen an den Kanten des Obelisken mit



Reinigung des Obelisken mit Wasserdampf

neu eingesetzten Stücken aus Rosengranit zu füllen und Sprünge auszubessern. Die verwendeten Materialien - zu damaliger Zeit sicherlich nach bestem Wissen eingesetzt - hatten im Laufe der Zeit nicht nur ihre Farbe zu einem unschönen Rosa verändert, sondern waren mürbe geworden und wiesen Risse



Ersetzen alter Füllmassen

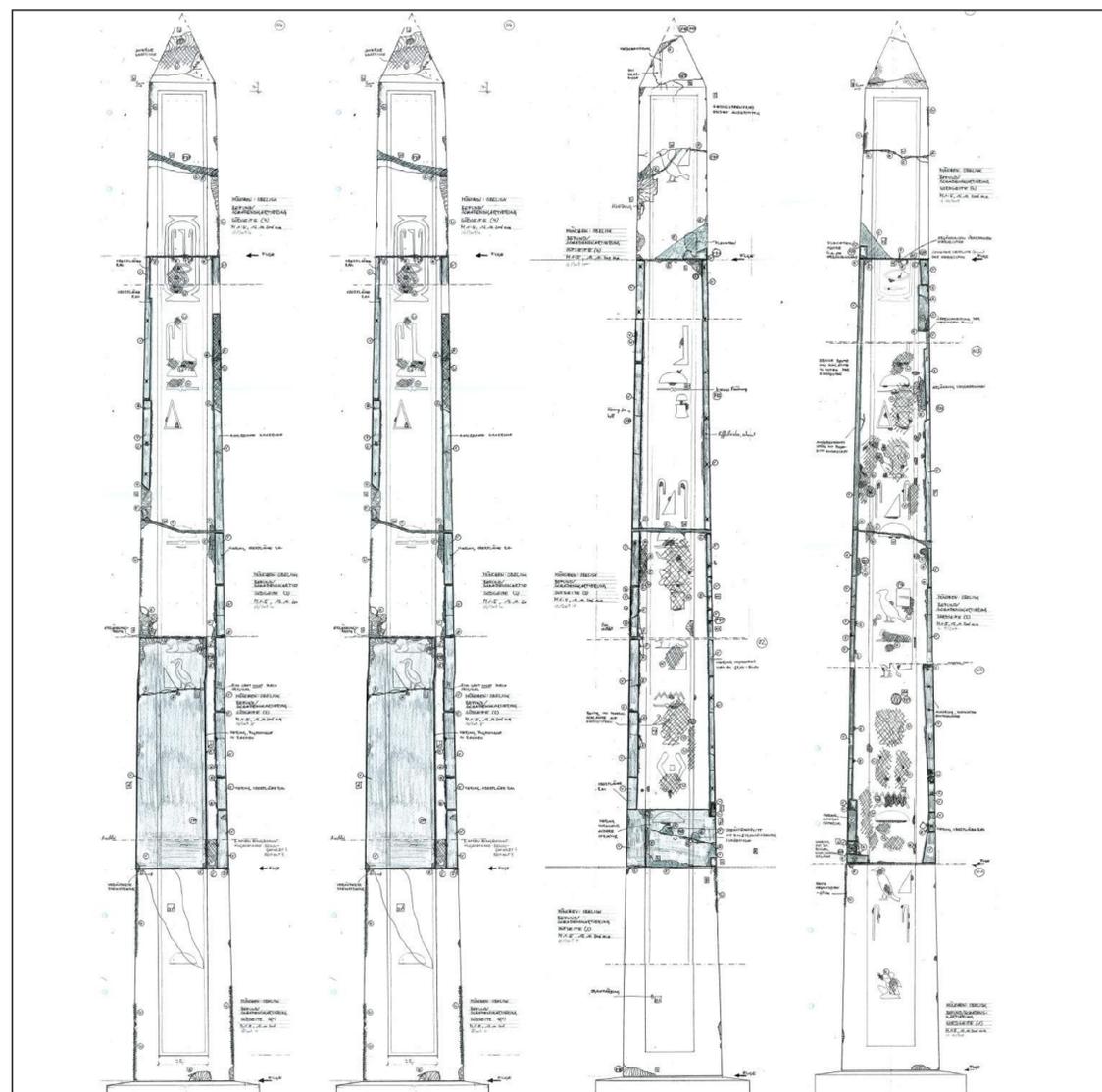
auf. Die neu eingebrachte Füllmasse, eine Mischung aus Rosengranit-Granulat und einer Acryldispersion als Bindemittel, würde es erlauben, Fehlstellen für das Auge des Betrachters unsichtbar auszugleichen. Oberstes Prinzip der zeitgemäßen Restaurierung ist es aber, die vorgenommenen Arbeiten nicht nur genauestens zu dokumentieren, sondern Ergänzungen dezent erkennbar



Ersetzen alter Reparaturen (Zwischenstadium)

zu machen. Dies geschieht im Falle des Obelisken durch feine Ritzungen, die denjenigen, der um das Verfahren weiß, millimetergenau zwischen originalen Stein und moderner Ergänzung unterscheiden lassen. Gleichzeitig werden nur tatsächlich notwendige Ergänzungen vorgenommen und keinesfalls alle sichtbaren Abschlüge aufgefüllt, um möglichst wenig am Originalbefund zu verändern. Besonderer Wert wird darüber hinaus darauf gelegt, dass alle modernen Arbeiten trotz ihrer Haltbarkeit und Festigkeit mit relativ geringen Aufwand vollständig reversibel sind, sollten in ferner Zukunft erneute Arbeiten zur Erhaltung des Obelisken notwendig werden.

Nach der Restaurierung wird der Obelisk auf einem neuen Sockel mit einer eigens entwickelten Verankerung im neuen Museum aufgestellt. Auch dieses Prozedere wurde sicherheitshalber in einem Testlauf bereits erprobt: mit einem Dummy in Originalgröße aus Holz.



Arbeits-Skizze der Restauratoren mit allen vier Obeliskenseiten und dem Verzeichnis der Schadstellen, alter Restaurierungsreste, Risse etc.